

Kavallerie-Oberstleutnant Georg v. Salis-Jenins : 1872-1942

Autor(en): **Bener, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische
Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

übungen im Zug und in der Kompagnie, volkstümliche Übungen, Faust-, Schlag- und Schleuderball und Kartenlesen. Als Gehilfen wirkten in den beiden Jungtrupps Schüler der VI. und VII. Klasse mit. Für die bewaffnete I. Kompagnie (IV. und V. Klasse) sah das Arbeitsprogramm Ordnungsübungen sowie Schießvorbeziehung und Schießübungen nach den eidgenössischen Vorschriften für Jungschützenkurse vor.

In dieser Zusammensetzung besteht das Kadettenkorps der Kantonsschule Chur auch gegenwärtig unter der Oberleitung von Prof. Dr. H a n s T r e p p.

Kavallerie-Oberstleutnant Georg v. Salis-Jenins

1872–1942

Von G. B e n e r, Chur

„Der rätische Aristokrat“, hatte der unermüdliche Geschichts- und Geschichtenschreiber Ständerat P. C. v. Planta seinen historischen Familienroman genannt, der noch die starre Ablehnung des alten v. Planta-Zernez gegen einen aus der sehr angesehenen Churer Bürgerfamilie Christ stammenden Schwiegersohn behandelt.

„Der rätische Edelmann“ müßte eigentlich als Überschrift eines Lebensabrisses unseres allgemein verehrten und geliebten „Junker Georg“, wie er landauf und -ab genannt wurde, gesetzt werden, denn bei all seiner feinen, zurückhaltenden Lebensart und Ausdrucksweise hatte er gar nichts starr Ablehnendes an sich. Im Gegenteil! Er war ein überaus liebenswürdiger, goldlauterer Kavaliere, für den es nur ein „ja“ oder „nein“, jedoch kein „wenn und aber“ gab.

Die Salis-Jenins-Aspermont sitzen schon seit jenem Vespasian, dem Sohn des Veltliner Landeshauptmanns Andreas und der Violanda v. Pestalozzi, also seit dem 16. Jahrhundert, auf Aspermont, Wineck und in Jenins, wohin der 1609 geborene jüngere Vespasian mit seiner Frau Lydia v. Pellizari gezogen war, wo dessen Sohn

Albert 1639–1722 während 60 Jahren als Richter und Beisitzer des Gerichts amtete. Dessen Enkel, der Großvater unseres Georg, war der Divisionär Jakob v. Salis, 1815–1886, allgemein als Oberst Jakob bekannt. Er hatte sich in holländischen Diensten nicht nur Auszeichnungen, sondern 1841 auch eine Freiin v. Lynden, Tochter des Barons Reinhard v. Lynden zu Nymwegen, als Gemahlin erobert, mit der er schon im folgenden Jahr in seine schweizerische Heimat zog. Hier machte er den Sonderbundskrieg als Major mit, avancierte 1856 zum Oberst, Oberinstruktor der Bündner Truppen und Stabschef des eidgenössischen Truppenlagers zu Frauenfeld; 1857 zum Oberstbrigadier ernannt, führte er während des Neuenburger sowie des Savoyer Handels ein solches Kommando. 1861 leitete er den Truppenzusammenzug der damaligen 5. Division, erhielt 1866 die 2. Division und wurde 1867 Oberinstruktor der Scharfschützen, unserer damaligen Elitetruppen. 1869, also nach den siegreichen preußischen Feldzügen gegen Dänemark (1864) und Österreich (1866), an die großen Manöver des Gardekorps abkommandiert, die einer Parade gegen Napoleon III. gleichkamen, der trotzdem 1870 in sein Verderben rannte, lernte Oberstdivisionär Jakob viele Personen und Kriegsvorbereitungen kennen, was ihm für seine spätern hohen Kommandos und dadurch für die ganze schweizerische Armee von größtem Nutzen war. Während der Grenzbesetzung 1870/71 führte er seine ihm besonders ans Herz gewachsene 2. Division, deren Kreisinstruktor er dann in Colombier noch bis kurz vor seinem Tode blieb. Sein Sohn erster Ehe Major Theodor Reinhard, der Vater unseres Georg, war Grenzwachtchef in Schaffhausen und später in Graubünden, und sein Sohn zweiter Ehe ist unser allbekannter Gottharddivisionär Albert v. Salis, geb. 1873.

Georg v. Salis, geb. 1872 in Zizers, dem Heimatort seiner geliebten Mutter, besuchte die dortige Dorfschule und nach des Vaters Beförderung zum Grenzwächterkommandanten in Schaffhausen das Gymnasium in dieser Stadt. Darauf bildete er sich an der Weinbaus Schule Wädenswil und in längerer Praxis auf Landwirtschaftsbetrieben im Ausland aus und war dann stolz, die Verwaltung des alten Familienbesitzes der Salis-Jenins übernehmen zu dürfen, obwohl er wußte, daß er damit auch aufopfernde Pflichten seinen Geschwistern gegenüber auf seine Schultern lud. Gerade darin zeigte er am tapfersten den rätischen Edelmann. Als schön ge-

wachsenem, gebildetem Kavallerieoffizier aus altadliger Familie, bestem Pferdekennner und Reiter wären ihm ja glänzendere und weniger arbeitsvolle Lebenswege offen gestanden, aber die Treue zur Familientradition und -pflicht standen ihm höher. Wie der Dichter Johann Gaudenz v. Salis-Seewis, begnügte er sich schon im unternehmendsten Mannesalter, seine öffentliche Tätigkeit nur auf die ihm anvertrauten Ämter und Funktionen in Gemeinde, Kreis und Kanton zu beschränken, sowie die militärischen Dienstleistungen dem Gesamtvaterlande gegenüber auf das genaueste und gewissenhafteste zu erfüllen. Darin, wie besonders auch im Weinbau, wurde er bald ein sehr kompetenter und gesuchter Fachmann und Berater. Sein „Jeninser Guldistückli“ zählte bald zu den besten Schweizer Rotweinen, und wenn er mit seinen sorgfältigst ausgewählten und gehaltenen Pferden auf dem leichten Break vorfuhr, hatten nicht nur die Damen, sondern wir alle unsere helle Freude.

Von 1903 bis 1908 kommandierte Georg v. Salis die Schaffhauser Dragonerschwadron Nr. 16 und darauf bis 1914 das Dragonerregiment Nr. 27. Das war noch die Zeit, als unsere Kavallerie zu den Elitekampftrouppen zählte. Sie ist vorbei, und Junker Georg ist wohl mit Hans Bon der letzte Dragonerregimentsführer unserer Landesgegend gewesen. Er diente darauf aber der Armee noch volle 21 Jahre als Pferdestellungsoffizier für die ganze Ostschweiz. Kam man mit ihm an irgendeinem Pferdegespann oder einem Reitpferd vorbei, so kannte er die meisten Tiere, streichelte sie wie alte Freunde und rief sie sehr oft noch mit ihrem Namen. Als dieser kavalleristisch hervorragende Fachmann in wohlverdienter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste zum Oberst befördert werden sollte, verbat er sich diese Ehrung mit der Begründung: Die militärischen Funktionäre hinter der Front hätten solche Graderhöhungen nicht mehr nötig, um sich Geltung zu verschaffen, vorausgesetzt daß sie ihren Aufgaben gewachsen seien; was ihn persönlich anbetreffe, so sei er bis in seine ältern Tage als Oberstleutnant Salis bekannt geblieben, weshalb es viele Pferdelieferanten wohl recht schwer ankäme, ihm nun noch für die kurze Spanne seiner Tätigkeit eine andere Anrede zu geben. — Fände man wohl heute noch solche noble Denkweise und bescheidene Selbstlosigkeit? Bei der Mobilisation von 1939 ging seine Funktion an die Armee über, und zum Aktivdienst fühlte sich der mittlerweile 67 Jahre alt gewordene Offizier nicht mehr genügend be-

weglich, weshalb er, allerdings schweren Herzens, von seiner ihm lieb gewordenen Tätigkeit für unsere Kriegsbereitschaft zurücktrat. Um so unermüdlicher arbeitete er in seinen Weinbergen selbst mit, vielleicht sogar über das Maß seiner Jahre und Kräfte.

Der ganze rätische Edelmann offenbarte sich uns in ihm bei den Offiziersanlässen und besonders bei den jährlichen Besuchen in seiner aussichtsreichen Jeninser Stube, die ihm seine Schwestern mit ausgesucht patrizisch gutem Geschmack behaglich eingerichtet und gepflegt haben. Mit Kennerworten kredenzte er dort seinen „Neuen“ und stellte dann mit immer steigender Feierlichkeit seine bessern und besten Jahrgänge bis zum 1911er auf, jeden abgetrennt durch die Köstlichkeiten der Salisschen Rauchkammer. Ganz besonders freute es ihn, wenn sein Bruder Reinhard, der Chemiker in Basel, zufällig auch einmal zu einer solchen gastlichen Runde erschien. Nie haben wir von diesen Edelleuten im besten Sinne ein gehässiges Wort über ihre Nachbarn, Weinkonkurrenten, Kollegen, Dienstkameraden oder andere Bekannte gehört, auch wenn hie und da die Deutlichkeit einer Beurteilung von Personen und Begebenheiten nichts zu wünschen übrig ließ.

So war es auch nicht zu verwundern, daß zum letzten Ehrengeleite für Junker Georg höchste und höhere Offiziere, besonders auch seiner Waffe, von fern und nah mit seinen Freunden von auswärts wie aus der Herrschaft mit dem Großteil seiner Gemeindegossen erschienen sind. Gewiß jeden erfüllte das gleiche Gefühl der Trauer und Ehrfurcht, daß wieder ein echter rätischer Edelmann von uns geschieden ist. Innert einem halben Jahr drei Geschwister scheiden zu sehen, ist für den Bruder und die Schwester ein ungewöhnlich schwerer Schlag. Die Jeninser Salweide hängt dieses Jahr ihre Äste noch tiefer in den stille gewordenen Hof des Sitzes derer v. Salis-Jenins, der uns immer eine liebe und ehrfurchtsvolle Erinnerung an eine hochangesehene, edeldenkende Familie rätischen Stammes bleiben wird.

Chronik für den Monat Juli (Schluß)

12. In Reggio-Emilia starb Nicolò Largiader-Hemmi von St. Maria i. M., ein tüchtiger Auslandschweizer, der seiner Heimat stets treue Anhänglichkeit bewahrt hat.

Die Bündner Regierung empfiehlt dem Bundesrat Maßnahmen zum Schutze unserer Bergbauern.